

Jenseits der Träume

Von abgemeldet

Die nächsten zwei Wochen - eher ließ mich mein mich bewachender Gastgeber nicht aufstehen ? verbrachte ich damit zu schlafen, mich mit Endroki zu unterhalten und mich von ihm bekochen und bedienen zu lassen. Da Endrokis Speisekammer jedoch nicht viel enthielt, was ich als eßbar bezeichnen würde und mir überhaupt zutraute essen zu können ohne alles wieder auszuspucken, war mein Speiseplan stark eingeschränkt: Pilze, Moos, Knollen und ein wenig Fisch. Den Fisch strich ich allerdings in dem Augenblick wieder von meiner Speisekarte, als ich sah wie diese Tiere roh aussahen. Der Geschmack war zwar nicht schlecht, doch ich konnte es nicht mit mir selbst vereinbaren etwas zu essen, das zwar keine Augen, dafür aber gleich zwei Reihen von nadelspitzen Zähnen und ein paar Dinge besaß, die kein Fisch haben sollte. Außerdem hatte ich nicht einmal im entferntesten geahnt, wieviel Schleim ein so winziges Tier produzieren konnte.

Eigentlich hatte ich das auch nie erfahren wollen.

Des weiteren entdeckte ich, dass Endroki in einer seiner Truhen mehrere Bücher verwahrte.

Bücher waren immer gut!

Das Problem war nur, dass ich sie nicht lesen konnte, denn ich kannte nicht einen einzigen Buchstaben. Deshalb ? und um zu verhindern, dass ich vor Langeweile umkam, bat ich meinen Gastgeber darum mir diese Art der Schrift beizubringen. Von Endroki erfuhr ich, dass sich dieses Gekritzelt "Affronik" nannte, was sowohl das Wort für die Schrift und die Sprache der Echsen, als auch die Bezeichnung für Endrokis Volk selbst war.

In dem Fall war meine Phantasie also mal nicht sonderlich aktiv gewesen.

Im nachhinein muß ich aber zugeben, dass ich mir diese Angelegenheit längst nicht so schwer vorgestellt hatte. Es bereitete mir große Mühe, die verschiedenen Symbole zu erlernen und ihre Bedeutung kennenzulernen. Die Aussprache war jedoch noch schwieriger, denn die einzelnen Wörter schienen nur aus den unterschiedlichsten Kombinationen der verschiedensten Zischlaute zu bestehen.

Hier hatte ich wohl ein wenig übertrieben.

Wenn ich mir das nächste mal eine Schrift oder eine Sprache ausdachte sollte ich mir etwas Einfacheres ausdenken.

Zu allem Überfluß behauptete Endroki auch, dass ich beim Sprechen etwas tun würde, dass wohl mit dem menschlichen Lispeln vergleichbar war.

Da ich aber nichts Besseres zu tun hatte und ich nicht aufstehen konnte, hielt ich eisern durch. Schließlich wurde ich von Tag zu Tag immer besser, so dass ich letztendlich in der Lage war eines der Bücher ganz zu lesen. Der Inhalt war zwar nicht

sehr interessant ? ich habe noch nie viel für Kochrezepte übrig gehabt -, doch ich war sehr stolz auf meine Leistung. Lesen war immer noch der beste Zeitvertreib. Außerdem konnte ein wenig Bildung nicht schaden. Vielleicht würde ich irgendwann ein Rezept für Molchragout gebrauchen können.

Trotzdem war ich erleichtert als Endroki mir eines Morgens mitteilte, dass ich wieder aufstehen dürfte. Das war jedoch wie so vieles in der Welt leichter gesagt als getan. Es begann damit, dass ich mich nicht einmal alleine aufrichten konnte. Vom langen Liegen war ich deutlich geschwächt.

Darum ergriff mein neuer Freund mich an den Schultern und zog mich hoch. Es war erstaunlich, wieviel Kraft in seinem kleinen Körper und besonders in seinen kurzen Armen steckte. Vermutlich war das auch gut so, denn ohne seine Hilfe wäre ich der Länge nach nach vorne gefallen. Ich wusste zwar noch, dass sich meine Beine irgendwo unter mir befinden mußten, doch ich konnte sie kaum spüren.

"Geht ez?" erkundigte sich Endroki.

"Eher weniger. Laß uns trotzdem ein paar Schritte gehen. Vielleicht wird es dann besser."

Endroki nickte und gemeinsam gingen wir langsam zur gegenüberliegenden Wand der Höhle. Besser und vor allem ehrlicher wäre es wohl, wenn ich sagen würde, dass er mich trug, während ich mich auf ihn stützte und zaghaft und unsicher einen Fuß vor den anderen setzte. Zusammen liefen wir mehrere Male durch die Höhle, doch ich konnte meine Beine immer noch nicht richtig spüren. Dafür wurde ich zusehends erschöpfter, als wäre ich mehrere Kilometer anstatt nur einige Meter gelaufen. Endroki bemerkte meine Müdigkeit und verordnete mir wieder Bettruhe.

"Du zolltezt ez nicht übertreiben. Ruh dich erzt auz und morgen machen wir dann weiter. Einverztanden?"

"Einverstanden. Aber morgen müssen wir unbedingt weiter machen. Sonst werde ich hier drinnen noch verrückt."

Als ob ich das nicht schon längst wäre!

"Dir izt wohl langweilig, wie?"

"Das kannst du laut sagen," platzte ich heraus. Endroki lächelte und nickte daraufhin verständnisvoll.

"Bekommst du eigentlich nie Besuch?"

Von einem Moment auf den anderen wirkte er verlegen. Er druckste ein wenig herum, dann sagte er: "Naja, hin und wieder bekomme ich zchon Besuch...Nicht viel, wir Affronik geniezen lieber allein die Ztille und die Dunkelheit in unzeren Höhlen. Nur an und zu, bei bezonderen Anläzzen gibt es groze Treffen....Wie gezagt, manchmal kommt auch hier jemand vorbei."

"Dann ist ja gut! Ich dachte schon, du haust hier ganz einsam."

"Hauzen? Ich hauze nicht! Ich wohne! Zo übel izt ez hier bei mir zchliezlich auch wieder nicht!"

Er verzog eingeschnappt das Gesicht.

Schnell sprach ich weiter: "Seit ich hier bin, habe ich aber noch niemanden gesehen."

Endroki schien zusammen zu zucken.

"Waz willzt du heute ezzen?"

Ich blinzelte überrascht.

Der plötzliche Themenwechsel....

Endroki verhielt sich nach dieser Frage jedoch vollkommen normal, plauderte fröhlich, während er kochte.

Ich hatte mich wohl getäuscht.

Kurz nach dem reichhaltigen Essen rollte ich mich auf meine Decke auf die Seite und schließ bald darauf ein
Ich schlief bis zum nächsten Morgen durch und als ich die Augen aufschlug entdeckte ich, dass Endroki bereits auf den Beinen waren und geschäftig durch die Höhle eilte. In der Feuerstelle prasselte ein lustiges Feuer und aus dem Kessel über den Flammen stieg mir der Geruch von gekochten Knollen entgegen.
Ich gähnte verschlafen, fuhr mir mit der linken Hand durch die wirren Haare und streckte mich genüsslich unter meinen Decken aus.
"Guten Morgen."
Endroki drehte sich um.
"Oh. Du bist wach. Hast du gut geschlafen?"
Ich nickte und kuschelte mich noch einmal tiefer in mein Kissen. Es war einfach zu gemütlich.
"Wenn du willst kannst du schon essen. Oder auch erst den Kopfverband abmachen."
Ich zog überrascht die Augenbrauen hoch. Den Kopfverband hatte ich ganz vergessen, so sehr hatte ich mich schon daran gewöhnt. Trotzdem würde es gut sein, dass Ding endlich los zu werden. Mit ungeschickten Fingern tastete ich nach dem Ende der Bandage und entfernte schließlich den Stoff. Als ich damit fertig war tauschte ich den Verband mit dem Teller den mir Endroki reichte und begann sofort mir die weichen heißen Knollen in den Mund zu stopfen. Mit etwas Phantasie erinnerte das Gericht dem Geschmack nach an altes Brot.
Ich war noch immer am Essen, als Endroki horchend den Kopf hoch.
Er wirkte.....alarmiert.
"Was ist?"
"Es kommt jemand."
Er schien sich nicht zu freuen.
Seltsam.
"Wenn du nicht dagegen hast, gehe ich unserem Besuch entgegen..."
Endroki war sichtlich nervös.
Ich nickte nur.
Eilig sprang er auf und hastete aus der Höhle.
Verwirrt sah ich ihm nach.
Hatte er so ungern Besuch?
Oder lag es an etwas anderem?
Ich fühlte mich nicht ganz wohl in meiner Haut.
Angestrengt lauschte ich, ob sich jemand näherte oder etwas anderes zu hören war.
Nichts.
Nur das Prasseln der Flammen und ansonsten die Tiefe Stille, die immer hier unten in den Höhlen herrschte.
Ich wartete.
Und wartete.
Nichts geschah
Dann glaubte ich auf einmal leise Stimmen zu hören.
Erst war ich mir nicht sicher, aber dann kamen sie näher und näher.
Zwei Stimmen.
Zwei Stimmen, die miteinander stritten, dem Tonfall nach zu schließen.
Beide sprachen Affronik
Eine der Stimmen gehörte eindeutig Endroki.

Die andere Stimme war ein wenig heller und weicher, klang dafür aber sehr empört. Sie sprachen so schnell, dass ich kein Wort verstehen konnte. Und sie kamen immer näher. Was war nur los? Die beiden Affronik kamen näher und näher. Unter die Stimmen mischte sich nun auch das Tapsen von klauenbewehrten Füßen und das Schleifen der geschuppten Schwänze im Sand. Sie würden jeden Moment da sein. Unruhig sah ich dem dunklen Höhleneingang entgegen. Kurz darauf bemerkte ich leichte Bewegungen in der Dunkelheit, die das gezackte Loch in der Felswand ausfüllte. Endroki erschien in der dunklen Türöffnung, den Rücken mir zugewandt. Er hatte die kleinen Arme abwehrend erhoben und redete zornig auf jemanden ein. Wer auch immer es war: Er lief einfach weiter und drängte sich an Endroki vorbei, so dass er mit einem lauten Zischen herum fuhr. In der Höhle stand ein zweiter Affronik Rot glühende Augen, wie bei Endroki ein kleiner kräftiger Körper, funkelnde blaugrünen Schuppen. Zunächst fiel es mir schwer - abgesehen von der Kleidung ? überhaupt einen Unterschied zwischen Endroki und dem Neuankömmling auszumachen. Anstatt des Lendenschurzes trug er einen großen Fetzen Leder, der entfernt an ein Kleid erinnerte. Ein sehr kurzes und sehr zerlumptes Kleid. Dann erkannte ich, dass der Neue zierlicher und vor allem schlanker war als mein Gastgeber und die schwarzen Haare schimmerten ein wenig rötlich. Dazu die helle Stimme...Ein weiblicher Affronik! Noch während ich sie interessiert betrachtete bemerkte ich, dass sie mich aus weit aufgerissenen Augen entsetzt anstarrte. Wie erstarrt war sie knapp hinter dem Höhleneingang stehen geblieben und sah mich einfach nur an. Endroki stand etwas abseits, den Blick abgewandt. Was war hier nur los? Das allgemeine Schweigen dauerte länger und länger, bis ich es schließlich nicht mehr aushielt. Wenn keiner der Affronik anfing zu reden, würde eben ich es tun! "Guten Morgen!" Die Augen der weiblichen Affronik weiteten sich noch ein wenig mehr, dann wich sie einen Schritt zurück und schien gehen zu wollen. "Etctera....." Endroki sah seine Artgenossin flehend an. Dann redete er schnell und lange auf sie ein. Ich sah von einem zum anderen und wußte nicht weiter. Endlich drehte sich die Affronik wieder herum. Sie sah erst Endroki, dann mich an. "Du bzit also ein Menzch." Ich konnte nur nicken. "Endroki hat dich in einer deiner Höhlen gefunden?" Wieder nickte ich. Sie dachte nach. Endroki stand daneben, sein Schwanz zuckte ruckartig über den Boden. Plötzlich wurde ihr Blick entschlossen und sie gab sich sichtlich einen Ruck: "Mein Name izt Etctera."

Sie streckte mir ihre Klaue entgegen.

"Ich heiÙe Zoe." antwortete ich und nahm ihre Hand.

Ihre Augen musterten mich von oben bis unten: "Ez freut mich dich kennenzulernen."
Das klang nicht unbedingt begeistert. Ihre Stimme wirkte eher abweisend und kalt.
Plötzlich war ich froh, dass Endroki und nicht sie mich gefunden hatte. Doch ich zwang mich dazu mir nichts anmerken zu lassen.

Das konnte ja heiter werden!

Was hatte diese E...Et...Diese wie auch immer sie heißen mochte bloÙ?

Ich unterdrückte mit Mühe einen tiefen Seufzer und entschloÙ mich dazu, dass Beste aus meiner Situation zu machen. Getreu nach dem Motto: Hinein ins Gefecht!

"Wohnst du hier in der Nähe."

"Ja, etwa zwei Ztunden entfernt von hier liegt meine Höhle."

"Etctera izt meine nächzte Nachbarin." Fügtte Endroki schnell hinzu.

Nächste Nachbarin?

Zwei Stunden?

Wie groÙ waren diese Höhlen?

Kein Wunder, dass ich bisher noch niemand anderen begegnet war!

Ich öffnete wieder den Mund um sie noch etwas zu fragen, aber Endroki war schneller.

"Etctera wohnt in einer grozen Höhle. Fazt doppelt zo groz wie meine. In der Nähe ihrer Wohnung befindet sich zogar ein unterirdizcher Zee, der von einem breiten Fluz gezpeizt wird."

"Das klingt schön! Wenn ich wieder laufen kann, könnten wir sie ja vielleicht mal besuchen?"

Was redete ich da?

So lange laufen!

Und dann noch zu einer Affronik, die offenbar etwas gegen mich hatte!

Höhlenluft bekam mir offenbar nicht.

Bei meiner Bemerkung wendete Etctera den Kopf und sah Endroki beinahe entsetzt an. Endroki schaute nervös von Etctera zu mir und wieder zurück.

Etcteras Blich flog wieder zurück von mir.

Sie seufzte leise.

Und von einer Sekunde zur anderen lächelte sie!

"Zicher. Zehr gern."

Ihr Blick fiel auf die Kochbücher in meiner Nähe.

"Hazt du zchon viel darin gelezen?" wollte sie wissen.

"Es geht."

"In dem blauen Buch auf Zeite Zweihundertzieben zteht ein köztlichez Rezept für Fledermäuze!"

Fledermäuse...

Was solls, dachte ich.

Man hatte nicht jeden Tag Gelegenheit sich mit einer Eidechse übers Kochen zu unterhalten.

Kochrezepte austauschen.

Vermutlich wurde ich langsam alt...

"Das Rezept auf der nächzten Seite klang auch recht...interessant."

"Du interezzierzt dich fürz Kochen?"

Etctera wirkte ehrlich überrascht. Sicherlich nicht verwunderlich, wenn man bedachte, dass soeben ein Mensch sein Interesse für ein Rezept bekundet hatte, in dem unter anderem für gebratene Käfer und eingelegte Würmer eine Rolle spielten.

Aus einem mir unerklärlichem Grund schien sich Etctera sehr über diese Wendung des Gespräches zu freuen und es dauerte nicht lange, bis sie selbst einige Tips zur Zubereitung von allen nur denkbaren widerlichen Lebensmitteln gab. Während unsere Unterhaltung immer lebhafter wurde ? ich vertrat den Standpunkt das Fledermäuse in Essig einfach nicht genießbar sein konnte und Etctera versuchte mir daraufhin das Gegenteil zu verdeutlichen ? wirkte Endroki immer erleichterter. Nach einiger Zeit zeigte sich sogar ein schwaches Lächeln auf seinem schuppigen Gesicht und sein Schwanz begann zaghaft über den Boden zu wedeln.

Auch ich mußte zugeben, dass Etctera mir von Minute zu Minute besser gefiel und ich vergaß ihr seltsames Verhalten zu Beginn.

Ich war richtig enttäuscht, als sie sagte, dass sich nun gehen müßte. Einmal andere Gesellschaft zu haben war wunderbar! Um so fröhlicher war ich daher, als sie versprach am nächsten Tag noch einmal vorbei zu kommen.

Endroki sah ihr nach und machte sich dann daran, dass Abendessen zu zubereiten.